

Schaubühne für die Einflussreichen und Meinungsmacher

Der neoliberal geprägte Reformdiskurs bei "Sabine Christiansen"

Zentrale Ergebnisse der Studie von LobbyControl

Verfasser/-in: Ulrich Müller und Heidi Klein, LobbyControl

Untersuchungszeitraum: Januar 2005 bis Juni 2006

Wer bei "Sabine Christiansen"¹ zu Wort kommt, hat mehr Einfluss auf die öffentliche Meinung als manch Abgeordneter, der sich in parlamentarischen Debatten müht. LobbyControl hat deshalb die Talkshow unter die Lupe genommen und die Sendungen von Januar 2005 bis Juni 2006 ausgewertet: Wer war in dieser Zeit bei „Sabine Christiansen“ zu Gast? Welche Interessen und politischen Positionen waren vertreten? Welche Themen wurden aufgegriffen, welche blieben unberücksichtigt? Die Ergebnisse zeigen „Sabine Christiansen“ als Schaubühne der Einflussreichen und Meinungsmacher und als Plattform für einen neoliberal geprägten Reformdiskurs.

Zusammensetzung der Sendung

In den Sendungen von Januar 2005 bis Juni 2006 waren 249 Personen zu Gast, die insgesamt 362 Auftritte bestritten. 61 Gäste waren mehrfach eingeladen: sie machten satte 174 Auftritte, also knapp die Hälfte aller Auftritte (48,1 Prozent), unter sich aus.

Der überwiegende Teil der Gäste (206 Auftritte) kam aus dem Bereich der Politik. Es folgen Gäste aus dem Bereich Medien (39), Unternehmen (36), Wissenschaft (23), Gewerkschaften (16) und Wirtschaftsverbände (14), Kultur/ Sport (11) und Kirche (10). Andere Verbände kommen nur auf 5 Auftritte, sonstige Einzelpersonen auf 2. Nur 12,2 Prozent der Auftritte wurden von Frauen bestritten (44 von 362 Auftritten).

Die Herkunft der Gäste

Deutlich mehr als die Hälfte aller Gäste kommt aus der Politik. Parteipolitisch ist die Herkunft der Politiker relativ ausgewogen. Allerdings sind die weiteren Gäste verzerrt zusammengesetzt:

- Unternehmer und Wirtschaftsverbände sind deutlich überrepräsentiert gegenüber den Gewerkschaften (50 zu 16 Auftritte).
- Andere gesellschaftliche Gruppen oder Betroffene sind kaum vertreten. Konkret sind dies Sozialverbände (3x), einmal der Bund deutscher Steuerzahler, ein Vertreter der Türkischen Gemeinde in Deutschland und zwei Einzelpersonen (eine Tsunami-Betroffene und eine Rechtsanwältin und Aktivistin gegen das Kopftuch).

¹ Wir verwenden Anführungszeichen, um zu kennzeichnen, wenn wir von der Sendung "Sabine Christiansen" sprechen.

Die Rolle von Gästen im Publikum

In manchen Sendungen sitzen weitere Gäste im Publikum, z.B. bei "Melkkuh Sozialstaat" ein Vertreter vom Erwerbslosenforum Deutschland und eine ARD-Journalistin. Diese Gäste sind jedoch nicht gleichberechtigt. Meist dürfen sie am Anfang oder Ende der Sendung zwei bis drei Minuten lang ihr Anliegen schildern. An der eigentlichen Diskussion können sie jedoch nicht teilnehmen. Sie haben eher die Rolle von Einspielungen, über die dann die offiziellen Gäste diskutieren.

Themenspektrum 2005-2006

- Das Themenspektrum der Sendung ist stark eingeschränkt. Die Welt besteht bei „Sabine Christiansen“ primär aus wirtschaftlichen Reformen, Wahlkampf, aus Innenpolitik inklusive des Kampfs gegen den Terrorismus und aktuellen Katastrophen und Ereignissen.
- Internationale Politik taucht nur am Rande auf (Bsp. Verfassungsreferenden zur EU, Kongo-Einsatz). Dies gilt auch für Auseinandersetzungen über internationale ökonomische Rahmenbedingungen wie Dienstleistungsrichtlinie der EU, Welthandelsorganisation o.ä.
- Ökologische Fragen werden nicht aufgegriffen, auch der Klimagipfel 2005 war "Sabine Christiansen" keine Sendung wert. 2006 wurde das Thema Energie aufgegriffen – aber unter der Frage "Wer kann uns den Hahn abdrehen?".
- Die Thematisierung sozialer Fragen findet primär am Rande von Diskussionen über notwendige Reformen statt. In den Sendungen „Melkkuh Sozialstaat - sind wir ein Volk von Abzockern?“ oder „Arm durch Arbeit, reich durch Hartz IV?“ wird der Sozialstaat bzw. die Empfänger sozialstaatlicher Leistungen als Bedrohung dargestellt. Dagegen wurde z.B. der Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung im April 2005 nicht aufgegriffen (der belegte, dass sich die Kluft zwischen Arm und Reich unter Rot-Grün weiter geöffnet hat).
- Interessant ist auch, dass relevante Entscheidungen der großen Koalition wie die Anhebung des Rentenalters oder die Erhöhung der Mehrwertsteuer 2006 nicht thematisiert wurden.

Die "Reform"-Sendungen 2005-2006

Auch in den 34 genauer untersuchten Reformsendungen wurden die meisten Auftritte von derzeitigen und ehemaligen BerufspolitikerInnen bestritten.

Kategorie	Auftritte	Personen
Politik	107	73
Wirtschaft	25	21
Gewerkschaft	13	9
Wissenschaft	12	10
Wirtschaftsverband	12	11
Medien	9	9
Kirche	2	2
Verbände	3	3
Insgesamt	183	138

Auch hier ist die Besetzung unter den politischen Gästen relativ ausgewogen: die SPD liegt leicht vor der Union, unter den kleineren Parteien hat die FDP einen Vorsprung vor der Linkspartei und den Grünen.

Eine deutliche Schieflage wird jedoch bei den anderen Gästen erkennbar. Auch hier haben Unternehmen und Wirtschaftsverbände zusammen ein deutliches Übergewicht gegenüber den Gewerkschaften: 37 zu 13 (2,8:1). Andere gesellschaftliche Kräfte sind kaum vertreten, nur der Bund der Steuerzahler und zweimal der Paritätische Wohlfahrtsverband. Außerdem sind die Gruppen Medien und Wissenschaft in sich sehr einseitig.

Übergewicht konservativer Medien und marktliberaler Autoren

Bei den geladenen JournalistInnen und AutorInnen überwiegen konservative Medien und Journalisten, die zumindest bei den Themen der Sendungen marktliberale oder konservative Positionen vertreten.

Einseitige „Experten“

In den Reformsendungen hatten zehn Wissenschaftler in insgesamt zwölf Auftritten die Möglichkeit, ihre Sicht zum diskutierten Thema zu präsentieren. Die auf den ersten Blick als objektive „wissenschaftliche Experten“ erscheinenden und auch als solche eingeführten Gäste entpuppen sich bei näherem Hinsehen in der großen Mehrheit als Vertreter marktliberaler Konzepte.

Der einzige Experte mit explizit anderer Perspektive, Prof. Rudolf Hickel, wird in der Bezeichnung als "linker Ökonom" gleich ideologisch verortet, während die anderen Ökonomen über ihre Institute oder Universitäten bzw. als "Experte für Thema X" vorgestellt werden. Ihre Verbindungen zu Denkfabriken und Kampagnen wie der Stiftung Marktwirtschaft, der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, der Arbeitsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft oder Unternehmen z.B. aus der Versicherungsbranche werden nicht genannt.

Die unausgewogene Zusammensetzung der Gäste führt dazu, dass einzelne Sendungen immer wieder eine Schlagseite in Richtung wirtschaftsnaher und marktliberaler Positionen haben. In der Gesamtsicht zeigt sich ein Bild eines systematisch "verzerrten Pluralismus". Natürlich kommen in der Talkshow verschiedene Stimmen zu Wort und es wird munter gestritten – wenn man aber alle Gäste über einen längeren Zeitraum zusammenzählt, bleibt ein klares Ungleichgewicht: ein Übergewicht der Unternehmer und Wirtschaftsverbände gegenüber den Gewerkschaften sowie der Marktliberalen und Sozialstaatskritiker gegenüber Befürwortern des Sozialstaats oder gar linken Positionen. Dieser "verzerrte Pluralismus" bleibt darüber hinaus im Verborgenen, denn die Zuschauer werden nur selektiv über den Hintergrund und die Verbindungen der geladenen Experten informiert.

Wer da ist... „Verdeckte Botschafter“

Die Förderung von nahestehenden Experten und Wissenschaftlern gehören zu den wichtigen Strategien zur Beeinflussung der Öffentlichkeit. Diese Strategie setzt darauf, dass diese Experten eine höhere Glaubwürdigkeit besitzen und ihre Lobby-Funktion selten thematisiert wird. Deshalb gehört es zu den journalistischen Aufgaben, solche Verbindungen offen zu legen.

Bei "Sabine Christiansten" werden diese Verbindungen kaum genannt. Ein konkretes Beispiel: Oswald Metzger war in der Sendung "Große Koalition – großes Chaos?" am 6.11.2005 eingeladen, zusammen mit zwei SPD-Vertretern und je einem Vertreter von CDU und CSU. Er wurde als ehemaliger grüner Bundestagsabgeordneter und Publizist vorgestellt, ohne seine Rolle für die Arbeitgeberkampagne "Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft", dem wirtschaftsfinanzierten "Konvent für Deutschland" oder der "Bertelsmann-Stiftung" klar zu machen. Er konnte in der Sendung gezielt Themen und Argumente platzieren, die zentralen Lobbybotschaften der INSM und des Konvents für Deutschland entsprechen.

Weitere Botschafter der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft bei Christiansen waren Michael Hüther, Martin Kannegiesser, Paul Kirchhof, Friedrich Merz, Bernd Raffelhüschen und Lothar Späth. Auch andere Organisationen nutzen diese Strategie, wie der "Konvent für Deutschland" oder die Deutsche Bank-Gruppe über das von ihr finanzierte Deutsche Institut für Altersvorsorge und seinen wissenschaftlichen Berater Meinhard Miegel.

Fazit der Analyse

Die Auswertung der Sendungen von "Sabine Christiansen" ergibt vier miteinander verwobene Problemkreise:

- 1) **Elitäres und einseitiges Gästespektrum:** Die Sendung klammert weite Bereiche der Gesellschaft aus. Politik ist in der Talkshow primär Parteipolitik. Dabei wird zwar innerhalb der geladenen Politikerinnen und Politiker auf den Proporz geachtet, dies gilt aber nicht für die übrigen Gäste. Vertreter von Unternehmen und Wirtschaftsverbänden sind bevorzugt, während Gewerkschaften oder Sozialverbände unterrepräsentiert sind. Andere Akteure wie Verbraucherorganisationen, Nichtregierungsorganisationen aller Art oder gar Bürgerinitiativen tauchen in der Runde der Talkshow nicht auf. Die einseitige Einladepolitik schließt eine große Gruppe von der Artikulation ihrer Sichtweise und Interessen aus.
- 2) **Einseitiges Themenspektrum:** Im Zentrum stehen wirtschaftliche und sozialstaatliche Reformen, Parteipolitik, Innere Sicherheit und aktuelle Großereignisse und Katastrophen. Die Sendungen zu Reformen zeichnen immer wieder das Bild von Deutschland am Abgrund. Andere Themen und Perspektiven kommen zu kurz. Dabei ist bemerkenswert, dass sich das Bild im ersten Halbjahr 2006 etwas verändert hat. Die Zahl der Reformsendungen ist gesunken –

zugleich wurden reale Reformen und Einschnitte wie die Erhöhung des Rentenalters oder die Anhebung der Mehrwertsteuer nicht mehr thematisiert.

3) **Neoliberal geprägter Reformdiskurs:** In den Sendungen über wirtschaftliche und sozialstaatliche Reformen überwiegen unternehmensnahe und marktliberale Positionen. Hier findet sich ein systematisch "verzerrter Pluralismus": Es kommen zwar (innerhalb des beschränkten Gästespektrums) verschiedene Stimmen zu Wort, aber insgesamt haben die Sendungen eine deutliche Schlagseite zu neoliberal geprägten Positionen.

4) **Mangelnde Transparenz:** Die Priorität für neoliberale Positionen wird verborgen, indem ihre Vertreter neutral und sachlich als „Experten“ vorgestellt werden. Kritische Positionen werden demgegenüber vorsorglich ideologisch eingestuft. Der einzige Wissenschaftler mit einer dem Neoliberalismus gegenüber kritischen Position, der in den Reformsendungen zu Wort kommt, wird als „linker Ökonom“ vorgestellt. Die ideologische Verortung der anderen Ökonomen oder Verflechtungen der Gäste mit Kampagnen wie der INSM und des Konvents für Deutschland werden hingegen nicht offen gelegt. Die ZuschauerInnen erfahren zu wenig über die Hintergründe der geladenen Gäste. Damit wird der systematisch verzerrte Pluralismus der Sendung schwieriger zu erkennen.

Insgesamt präsentierte sich "Sabine Christiansen" von Januar 2005 bis Juni 2006 als Schaubühne der Einflussreichen und Meinungsmacher – und bot vor allem denjenigen ein Forum, die sich für eine neoliberal geprägte Reform des Sozialstaats einsetzen.

Zeit für eine konzeptionelle Neuausrichtung

Die Studie von LobbyControl macht deutlich, dass die Sendung in der jetzigen Form dem Bildungs- und Informationsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks nicht gerecht wird. Dies liegt aber nicht allein an der Person Sabine Christiansen, sondern an dem Konzept der Sendung "Sabine Christiansen". Der Abgang von Sabine Christiansen muss deshalb zu einer Neuausrichtung der Sendung genutzt werden.

LobbyControl fordert insbesondere, die Verzerrung des Themenspektrums und der eingeladenen Gäste sowie die Intransparenz der Interessenverflechtungen der Gäste zu beenden.

Anhang 1: Methodik der Studie

Allen statistischen Daten der Studie ist die offizielle Gästeliste im Archiv der Internetseite von „Sabine Christiansen“ zu Grunde gelegt. Dabei sind die Gäste im Publikum nicht erfasst (bis auf eine Ausnahme, die aus Gründen der Konsistenz nicht in die Auswertung aufgenommen wurde). Auf das Phänomen der Gäste im Publikum wurde separat anhand einzelner Sendungen eingegangen.

Die Auswertung erfolgte in zwei Schritten: zum einen wurden alle Sendungen von Januar 2005 bis Juni 2006 ausgewertet, um einen Überblick über das Themenspektrum und das Spektrum der Gäste zu erhalten. Im zweiten Schritt wurden 34 Sendungen ausgewählt, die sich im weiten Sinne mit deutscher "Reformpolitik" beschäftigen, also mit Reformen der Wirtschaftspolitik oder des Sozialstaats, sei es im Gesundheitswesen, Arbeitsmarkt oder Finanz- und Steuerpolitik. Dabei wurden auch Sendungen erfasst, die sich mit Grundfragen wie sozialer Gerechtigkeit beschäftigten und 2005 Sendungen zum Bundestagswahlkampf, die die Reformthemen als Themenstrang in der Ankündigung der Sendung aufgriffen. Die Abgrenzung bei den vielen Wahlsendungen 2005 war teilweise schwierig: diese Sendungen drehten sich einerseits um Wahlkampf und Parteipolitik (im engeren Sinn), griffen aber zugleich vielfach auch die Wirtschafts- und Sozialreformen als Teil der Wahlkampfdebatte auf. Als Kriterium wurde gewählt, dass in den offiziellen Ankündigungen der Sendung (über den Newsletter der Sendung oder das ARD-Presseportal) "Reformen" als Themenstrang deutlich wurden. Diese 34 Sendungen wurden genauer hinsichtlich der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ihrer Hintergründe und Verbindungen ausgewertet.

Ergänzend erfolgte eine qualitativ-inhaltliche Untersuchung durch Sichtung einzelner Sendungen. Dabei wurde insbesondere ausgewertet, wie die Gäste vorgestellt wurden, welche Rolle die manchmal auftretenden Gäste im Publikum hatten und wie Experten mit Verbindungen zu Lobbyorganisationen oder bestimmten wirtschaftlichen Interessen auftraten. Ausgewertet wurden dazu vor allem die Reformsendungen im Oktober und November 2005. Die Studie geht nicht weiter auf den Diskussions- oder Moderationsstil in den Sendungen oder auf die genaue Redezeit-Verteilung zwischen den Gästen ein.



Initiative für Transparenz und Demokratie

Impressum

Die Studie ist eine eigenständige Untersuchung von LobbyControl. LobbyControl ist ein gemeinnütziger Verein, der über Machtstrukturen und Einflussstrategien in Deutschland und der EU aufklären will.

Redaktion: Heidi Klein und Ulrich Müller

Wir bedanken uns bei Margot Eichinger und Jonas Pieper für die Unterstützung bei der Recherche und Endredaktion.

LobbyControl- Initiative für Transparenz und Demokratie
Wilhelm-Mauser-Str. 45
50827 Köln
Tel/Fax: 0221/ 169 65 07
E-Mail: kontakt@lobbycontrol.de
Web: www.lobbycontrol.de

LobbyControl wird gefördert durch die

Bewegungs-
stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen

Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Der Lobbyismus hat es dringend nötig, dass ihm jemand auf die Finger schaut. Unterstützen Sie uns dabei! **Mit einer Spende von 10 €, 20 €, 50 € helfen Sie uns, die unabhängige Arbeit von LobbyControl zu sichern.** Als gemeinnütziger Verein können wir Ihnen für Ihre Spende natürlich eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung ausstellen.

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft, Köln
BLZ: 37020500 - Konto: 8046200

Informationen zu unserer Finanzierung finden Sie unter www.lobbycontrol.de.

Sie können auch Fördermitglied von LobbyControl werden. Mehr Informationen dazu unter <http://www.lobbycontrol.de/blog/index.php/spenden/>. Oder schreiben Sie uns – wir schicken Ihnen gerne die nötigen Unterlagen.